

Resilienz stärken

Die Corona-Krise hat eindrücklich gezeigt, wie wichtig eine robuste, resiliente Gesellschaft und Wirtschaft sind. Die Wirtschaftspolitik muss alles daran setzen, diese Resilienz weiter zu stärken. Dazu muss auch die Regionalpolitik des Bundes ihren Beitrag leisten. Die SAB hat deshalb verschiedene Vorschläge zur Reform der Regionalpolitik ausgearbeitet.

Thomas Egger – SAB – Bern

Wenn uns die Corona-Krise eines lehrt, dann dies: wir müssen alles daran setzen, um die Resilienz unserer Gesellschaft und Wirtschaft zu stärken. Resilienz bedeutet eine Reduktion der Krisenanfälligkeit. Wir müssen die Abhängigkeit vom Ausland reduzieren und wo möglich die eigene Wirtschaft stärken. Wohin eine zu starke Auslandabhängigkeit führt, wurde während der Krise deutlich sichtbar mit den fehlenden Schutzmasken. In der Krise schaut jeder für sich selber zuerst. Diese alte Weisheit hatten unsere Eltern und Grosseltern aus der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit noch verinnerlicht. Sie ist aber im Verlaufe der Jahrzehnte immer mehr vergessen gegangen. In der globalisierten Welt

ist man sich gewohnt, dass alles immer und überall verfügbar ist. Doch das ist kurzsichtig und kann sich rächen.

Umdenken in der Wirtschaftspolitik

Die Wirtschaftspolitik der Schweiz muss umdenken. Weg von der Auslandabhängigkeit und von immer mehr Freihandelsabkommen hin zu einer Stärkung der einheimischen Wirtschaft und regionaler Wirtschaftskreisläufe. Dieser Grundgedanke muss Eingang finden in die verschiedensten Bereiche. Dazu gehört z.B. das öffentliche Beschaffungswesen. Die Schweiz ist bestrebt, in diesem Bereich eine Musterschülerin zu sein. Das führt

zu derart absurden Situationen, dass der Marmor für den Bahnhof von Bellinzona und die Steine für die Rhonekorrektur im Wallis aus Italien mit Lastwagen herangekarrt werden. Dabei hätten wir eigentlich mehr als genug Steine in der Schweiz.

Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe

Dieser Grundgedanke muss sich aber auch in der Regionalpolitik des Bundes widerspiegeln. Die Regionalpolitik basiert auf dem Exportbasisansatz. Gefördert werden Projekte, welche einen Export aus einer Region darstellen. Durch diese Exportorientierung steigt aber auch die Abhängigkeit der Bergregionen und damit die Krisenanfälligkeit. Ziel gerade der Regionalpolitik muss es aber sein, die Wirtschaft in den Berggebieten und ländlichen Räumen zu stärken. Dazu gehören auch Projekte, welche «nur» für den lokalen Markt gedacht sind, also alle Projekte zur Stärkung der regionalen Wirtschaft. Ökonomen sprechen von der residentellen Ökonomie. Die Regionalpolitik muss von der einseitigen Ausrichtung auf den Exportbasisansatz wegkommen.

Einzelbetrieblich versus überbetrieblich

Die Regionalpolitik unterstützt zudem keine einzelbetrieblichen Projekte. Nur: gerade in peripheren ländlichen Regionen gibt es oft nur einen einzigen Betrieb, der überhaupt ein Projekt verwirklichen kann. Das Ziel muss ja sein, diesen Betrieb zu stärken. Das Kriterium der Überbetrieblichkeit lässt sich somit gerade in den peripheren Regionen nicht



Eine Möglichkeit, seine Resilienz zu erhöhen, besteht darin, ein Smart Village zu werden, wie es die Gemeinde Fieschertal getan hat. (Daniel Reust)

sinnvoll umsetzen und sollte deshalb fallen gelassen werden.

Wirkung in peripheren Räumen

Damit ist auch noch ein anderer wichtiger Punkt angesprochen. Die Regionalpolitik des Bundes stützt sich explizit auf das Raumkonzept Schweiz und will vor allem die regionalen Zentren stärken. Damit wird das Konzept quasi über die Hintertür zum behördenverbindlichen Instrument. Dies obschon im Konzept klar festgehalten ist, dass es nicht behördenverbindlich sei. Die SAB lehnt das Konzept übrigens genau aus diesem Grund explizit ab. Die SAB erwartet von der Regionalpolitik vielmehr, dass sie vor allem in den strukturschwachen peripheren Regionen wirkt. Hier kann mit den wenigen verfügbaren Mitteln auch eine viel grössere Hebelwirkung erzielt werden. 10'000 Franken bewirken im Safiental wesentlich mehr als in Chur.

Chancen der Digitalisierung

Zur Stärkung der Resilienz der Bergregionen beitragen kann insbesondere auch die Digitalisierung. Wie wichtig diese ist, zeigte auch die Corona-Krise. Von einem Tag auf den anderen mussten aber Hunderttausende von Arbeitnehmenden von zu Hause aus arbeiten und siehe da, es funktioniert und die Produktivität ist sogar noch höher als im Büro. Der Smart village Ansatz bewährt sich und Gemeinden, welche bereits auf diese Karte setzten, konnten die Krise einfacher bewältigen. Die Gemeinde Fieschertal, welche Partnerin im von der SAB geleiteten Smart-village-Projekt ist, wurde dafür als Dorf des Jahres 2020 nominiert. Die SAB wird diesen Ansatz weiter vorantreiben, mit dem Ziel, dass möglichst viele Bergdörfer zu Smart villages werden.

Reform der NRP

Die Regionalpolitik des Bundes wird derzeit einer Evaluation unterzogen. Alle acht Jahre erstellt der Bund ein neues Mehrjahresprogramm. Das aktuelle Mehrjahresprogramm läuft Ende 2023 aus. Verschiedene Exponenten der SAB hatten im eidgenössischen Parlament bereits Vorstösse eingereicht für eine Revision der

NRP. Die Erarbeitung des neuen Mehrjahresprogramms ist 16 Jahre nach Inkrafttreten der NRP Gelegenheit, auch einige Anpassungen an der NRP vorzunehmen. Die SAB hat ihre Vorstellungen zur Weiterentwicklung der NRP ab 2024 zusammen mit Vertretern der Konferenz der Regionen in einem umfassenden Papier zusammengetragen und dieses Papier dem Seco vorgestellt. Das Papier ist auch abrufbar unter www.sab.ch.

RÉSUMÉ

Renforcer notre résilience

La crise du coronavirus a démontré combien il était important de faire preuve de résilience. La capacité de pouvoir affronter positivement les problèmes qui surviennent est nécessaire, tant du point de vue social qu'économique. Dans ce cadre, nous devons nous affranchir de notre dépendance envers l'étranger, là où il est souhaitable et possible. A ce titre, la disponibilité des masques de protection constitue un exemple symptomatique. C'est pourquoi il est nécessaire de développer la résilience du pays, ainsi que celle des régions de montagnes et rurales. Un des moyens d'y parvenir consiste à adapter la Nouvelle politique régionale (NPR). Par exemple, il serait judicieux d'abandonner le principe de « base d'exportation », inscrite dans la NPR, afin de renforcer l'économie des régions de montagnes et rurales. Par ce biais, il deviendrait possible de promouvoir des projets dont l'offre est avant tout destinée au marché local/régional. Dans le même ordre d'idées, la NPR devrait aussi permettre de soutenir des entreprises individuelles ayant un impact positif sur leur région. Ces diverses adaptations doivent contribuer à renforcer l'économie des espaces à faible potentiel et non plus uniquement celle des centres régionaux, comme proposé par le « Projet de territoire suisse ». Enfin, le SAB estime que la digitalisation est aussi un bon moyen pour renforcer la résilience et l'attractivité des régions de montagnes et rurales. C'est pour cela que le SAB souhaite inciter le plus de villages de mon-

tagne possible à se transformer en smart villages ou en « villages intelligents ».

Au sujet des adaptations de la NPR, un document a été conçu, en collaboration avec les représentants de la Conférence des régions, quant à son développement à partir de 2024. Il est disponible sur notre site Internet (www.sab.ch).

RIASSUNTO

Rafforzare la resilienza

La crisi del coronavirus ha dimostrato quanto sia importante dare prova di resilienza. La capacità di poter affrontare positivamente i problemi che sorgono è necessaria, sia dal punto di vista sociale che economico. In questo contesto, dobbiamo liberarci dalla nostra dipendenza dagli stranieri, là dove sia auspicabile e possibile. A tale proposito, la disponibilità di maschere di protezione rappresenta un esempio sintomatico. Ecco perché è necessario sviluppare la resilienza del paese, così come quella delle regioni di montagna e delle zone rurali. Uno dei modi per riuscirci è quello di adattare la Nuova politica regionale (NPR). Ad esempio, sarebbe saggio abbandonare il principio della « base di esportazione », iscritto nella NPR, per rafforzare l'economia delle regioni di montagna e delle zone rurali. In questo modo, sarebbe possibile promuovere dei progetti la cui offerta fosse rivolta principalmente ai mercati locali/regionali. Allo stesso modo, la NPR dovrebbe anche permettere di sostenere delle imprese individuali che abbiano un impatto positivo sulle loro regioni. Questi diversi adattamenti devono contribuire a rafforzare l'economia degli spazi a debole potenziale e non solo quella dei centri regionali, come proposto dal « Progetto territoriale Svizzera ». Infine, il SAB ritiene che anche la digitalizzazione sia un buon modo per rafforzare la resilienza e l'attrattività delle regioni di montagna e delle zone rurali. Ecco perché il SAB vuole incoraggiare il maggior numero possibile di villaggi di montagna a trasformarsi in smart villages o in « villaggi intelligenti ».